



Grußwort

des Herrn Staatsministers
Prof. Dr. Bausback

bei der Festveranstaltung
aus **Anlass des Jubiläums der**
Unterzeichnung der 1. Genfer Konvention

am 2. Dezember 2014

in München

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede!

Einleitung: Schlacht bei Solferino Ein lombardisches Städtchen, wenige Kilometer vom Gardasee entfernt - das klingt nach einem **lohnenden Urlaubsziel**. Sonne, grüne Hügellandschaften, Zypressen und Olivenhaine stellt man sich da vor.

In der Region sind auch im Jahre 1859 die ersten bekannt gewordenen **Luftbildaufnahmen** der Geschichte entstanden. Doch die zeigten **kein Urlaubsparadies**. **Ganz im Gegenteil**. Der französische Fotograf Nadar dokumentierte vielmehr von seinem Heißluftballon aus die **Schlacht bei Solferino**.

Die in der Folgezeit als die **blutigste militärische Auseinandersetzung** seit der Schlacht von Waterloo galt.

Zigtausende Soldaten wurden **verwundet und getötet**. Die meisten starben gar **nicht bei den Kampfhandlungen selbst**, sondern später an den **Folgen ihrer Verletzungen**. Was nicht verwundert, wenn man sich die damaligen Verhältnisse vor Augen führt:

Die **medizinischen Sanitätsdienste** - sowohl auf österreichischer Seite als auch auf der Seite Sardinien-Piemonts und Frankreichs - waren **völlig überfordert**. Es mangelte an **Personal**, an **medizinischem Material**, an **Nahrung** und **sauberem Wasser**.

Die Verwundeten konnten daher **nur unzureichend versorgt werden - wenn überhaupt**. Viele blieben auch nach der Bergung **sich selbst überlassen** oder **gleich auf dem Schlachtfeld zurück**.

Henry Dunants
Einsatz bei Solferino

Am Abend nach dem Ende der Kämpfe kam der damals 31-jährige Schweizer Geschäftsmann **Henry Dunant** am Schlachtfeld in der Nähe von Solferino vorbei. Zu diesem Zeitpunkt sollen dort noch immer etwa 38.000 Verwundete, Sterbende und Tote gelegen haben.

Ein grauenhaftes Bild - doch Dunant **sah nicht weg**. Ganz im Gegenteil - er handelte sofort und organisierte spontan **eine Hilfsaktion**.

Gemeinsam mit Freiwilligen aus der örtlichen Zivilbevölkerung organisierte er die **notdürftige Versorgung** von verwundeten und kranken Soldaten. Er richtete **Behelfskrankenhäuser** ein und ließ auf seine Kosten **Verbandsmaterial und Lebensmittel** herbeischaffen.

Und sowohl Dunant als auch die anderen Helferinnen und Helfer, die seinem Aufruf gefolgt waren, behandelten die hilfsbedürftigen Soldaten **gleich**. Und unterschieden nicht nach der **nationalen Zugehörigkeit**, sondern handelten nach der Losung „**tutti fratelli**“ - **alle sind Brüder**.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

weiterer Einsatz
Dunants

natürlich war Henry Dunant bewusst, dass die Welt nicht immer **nach diesem Motto funktioniert**. Trotzdem - oder vielmehr: **gerade deshalb** - beschloss er unter dem Eindruck des Schlachtfeldes bei Solferino, für **mehr Menschlichkeit in Zeiten des Krieges** einzutreten.

Gründung des
späteren IKRK

Er kämpfte fortan für eine **bessere Versorgung** der Verwundeten in Kriegen. Und so wurde als Erfolg seiner Bemühungen im Jahre 1863 das Internationale Komitees der Hilfsgesellschaften für die Verwundetenpflege gegründet, das seit 1876 den weltbekannten Namen trägt: **Internationales Komitee vom Roten Kreuz**.

1864: 1. Genfer
Konvention

Und im Jahr darauf legte man nicht weniger als der **Grundstein für das humanitäre Völkerrecht**: Im August 1864 beschlossen zwölf europäische Staaten die **1. Genfer Konvention**.

Inhalt

Damit wurden internationale Regeln geschaffen, um sicherzustellen, dass **verwundete Soldaten** und das **medizinische Hilfspersonal** im Krieg respektiert und geschützt sind. Um humanitäre Katastrophen wie das Schlachtfeld nahe Solferino künftig **zu vermeiden**.

Entwicklung des
humanitären
Völkerrechts

Die 1. Genfer Konvention war ein **erster Schritt** auf dem **langen Weg**, ein internationales Regelwerk hinsichtlich der Kriegsführung zu schaffen.

Weitere **Meilensteine** folgten, wie die **Haager Landkriegsordnungen** und natürlich die **vier Genfer Konventionen** von 1949, die die Vorgängerverträge anpassten und erweiterten, sowie die sie ergänzenden **Zusatzprotokolle**.

Bedeutung des
humanitären
Völkerrechts

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

als Völkerrechtler wird man oft gefragt, ob das humanitäre Völkerrecht an sich nicht **paradox und zynisch** sei. Wenn doch der internationale bewaffnete Konflikt **grundsätzlich völkerrechtswidrig** ist - wie kommt man dazu, den **rechtlichen Rahmen** für einen **rechtswidrigen Zustand** abzustecken? Wozu ein **ius in bello**, wenn es **kein ius ad bellum** gibt?

Zu diesem Problem könnte man natürlich eine Menge ausführen - wir werden dazu sicherlich heute Abend noch viele interessante Ansätze hören.

Ich möchte mich daher **auf wenige Worte** dazu beschränken:

So bedauerlich es ist - wenn man sich heute in der Welt umschaute, scheint es **kaum vorstellbar**, dass in absehbarer Zeit **rund um den Erdball Frieden herrschen** wird. Und genauso ist die Vorstellung von einem völlig **„sauberen“**, **„menschlichen“** Krieg eine **Illusion**.

Doch,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

für mich steht außer Frage: Wenn es das humanitäre Völkerrecht und insbesondere die Genfer Konventionen als sein Kernstück **nicht gäbe**, wären die Auswirkungen der meisten Kriege noch **deutlich schlimmer**, das Leid der Menschen in den betroffenen Gebieten **noch viel größer**.

Aus diesem Grund kann die Antwort auf die Frage, ob man ein humanitäres Völkerrecht **überhaupt braucht**, nur ein **klares „Ja“** sein.

Und daher ist das 150-jährige Jubiläum der Unterzeichnung der 1. Genfer Konvention ohne Zweifel ein **würdiger Anlass** für diese großartige Festveranstaltung.

Schluss

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich nun auf die folgenden Reden und die Podiumsdiskussion - und danke für Ihre Aufmerksamkeit!